

Äpfel in Hülle und Fülle beim Naturschutzbund



Viel Freude und Spaß an der reichen Apfelernte und dem, was daraus werden kann, hatten die „Gäste“ des NABU.

Nach dem letzten Jahr mit einer fast ausgefallenen Apfelernte reifen derzeit auf den Streuobstwiesen und in den Gärten des Untertaunus so viele Äpfel, dass, wie ein Mostbetrieb stöhnt, er fast in der Ernte „erstickt“. So musste auch der NABU, Ortsverband Niedernhausen, nicht anderswo mühsam sammeln, um am letzten Samstagvormittag mit gleich 2 Apfelpressen den herrlich süßen Apfelmilch herzustellen. Der Einladung zum traditionellen Mosttag auf einer seiner Obstwiesen, die der NABU mit ca. 260 Obstbäumen auf Gemeindeland in Pacht hat und die er pflegt und damit das Ernterecht inne hat, waren wieder nahezu 60 begeisterte Fans des Apfelsaftes bei warmem und trockenem Wetter gefolgt. Besonders die Kinder hatten an diesem Natur-Familientag ihre helle Freude. Erst beim Sammeln der vielen Äpfel, die schon gefallen waren und dann beim Schnetzeln der Apfelstücke zu kleinen, saftigen „Stückchen“. Schließlich beim Füllen der Handpressen zu helfen und mit kräftigem Drehen der Kurbel zuzusehen, wie der köstliche Saft aus der Presse in einen Krug rinnt. Klar, der erste Schluck gehörte den Kindern.

Aber nicht nur Äpfel wurden zu Saft verarbeitet, sondern auch Birnen. Da gab es beim Probieren des

flüssigen Ergebnisses eine vielstimmige freudige Überraschung. Herrlich süß und aromatisch! Auch etwas „Festes“ gab es für den Hunger. Einige Mütter hatten Apfelkuchen gebacken, der so gut zu dem süßen Most passte. Die Kinder schnappten sich inzwischen die Stangen der Apfelbrecher und „angelten“ sorgfältig die für sie erreichbaren Früchte an den Ästen. Die galten als besonders geeignet, hatten sie doch keine fauligen Stellen, die sonst unentwegt von fleißigen Frauen weggeschnitten werden mussten. Oder sie sind Jan Spatz und Wolfgang Jost zu einem Steinhaufen auf der Wiese gefolgt, um zu sehen, wie sich in einer großen Steinansammlung - fast 2 Tonnen sind dafür gesammelt worden - das Leben von Waldchsen, Blindschleichen, Ringelnatter, Käfern oder Spinnentieren entwickelt hat.

Schließlich sind mitgebrachte Gefäße mit dem reichlich fließenden Most gefüllt worden und dienen - gut gekühlt - dem späteren Verzehr.

Nächste Woche, so erzählt der Vorsitzende des NABU Niedernhausen Bruno Harwarth, werden die Grundschüler der Theiðstalschule das gleiche Erlebnis haben, wie aus Äpfeln der wohl-schmeckende Most wird.

Eberhard Heyne

Willkommen in der Lochmühle - wir lieben Deutschland

So stand es auf einem leuchtend weißen Transparent zum Tag der Offenen Tür im Haus der Flüchtlinge, der Lochmühle. Zum vergangenen Samstag hatten die Aktiven der Flüchtlingsbetreuung, der Rheingau-Taunus-Kreis als Träger und nicht zuletzt die Flüchtlinge selbst zum besseren Kennenlernen zu sich in die Lochmühle eingeladen. Viele Bürger und Bürgerinnen sind dieser Einladung gefolgt. Eine derart herzliche „Gastfreundschaft“ der Familien aus beispielsweise Syrien, Afghanistan, Eritrea, der Türkei oder dem Irak und weiteren rund 15 Nationen, die in der Lochmühle leben, war überwältigend. Auf einem 10 Meter langen Mittagsbuffet stand dicht gedrängt eine schier unübersehbare Zahl von Töpfen, Schüsseln oder Pfannen mit den typischen kulinarischen Köstlichkeiten dieser Länder. Allein der Anblick der bunten Vielfalt an Speisen ließ viele hungrige Besucher ganz ungeduldig in der langen Warteschlange stehen, bis sie „dran“ waren. Eigentlich überflüssig zu erwähnen, dass die manchmal fremden Speisen mit ihren würzigen Zutaten durchweg - manchmal „asiatisch scharf“ - geschmeckt haben.

Doch bevor das Angebot der vielen Köche/innen genossen werden konnte, hat Hasan Jafari in gutem Deutsch die Gäste dieses Tages in der Lochmühle begrüßt. Er erinnerte sich, wie er vor 3 Jah-

ren aus Afghanistan hierher kam und sich mit großen Anstrengungen bemühte, „das alles zu schaffen“, was wir eben Integration nennen. Er bedankte sich bei den ehrenamtlichen Helfern und den Behörden für ihre Unterstützung, die es ihm nun ermöglicht hätten, eine Ausbildung als Anlagenmechaniker in Wörsdorf anzutreten. Er fühle sich hier wohl, spiele Fußball und sei, so ergänzte sein Deutschlehrer, einer seiner fleißigsten Schüler.

Eine Einrichtung des Kreises sei die Lochmühle, meinte Dr. Herbert Koch in Vertretung des Landrates und lobte die gute Arbeit, die hier in der Flüchtlingsbetreuung, einerseits ehrenamtlich von der Fluchthilfe Niedernhausen und zum Zweiten von dem Partner Projob mit Silvia Faller und Dietmar Lipfert geleistet wird. Es sei noch viel zu tun, aber die Arbeit „auf einem guten Weg für die Zukunft“, zeigte er sich überzeugt.

Der Geschäftsführer von Projob, Christoph Burgdorf ergänzte, in welcher hervorragenden Weise diese Arbeit von Yonas Abraham, einem Flüchtling aus Eritrea mit seinen Sprachkenntnissen unterstützt wird. Er sei ein Beispiel von gelungener Integration, fügt er hinzu. So habe Yonas doch seinen Realschulabschluss gemacht und diene nun als Sozialbetreuer und Bindeglied zur Unterstützung der hiesigen Bewohner.

Bürgermeister Joachim Reimann zeigte sich erfreut, was aus dem ehemals „dunklen Gebäude im Wald“ - eben der Lochmühle - geworden sei. An dem nicht nur der Kreis, sondern auch die Gemeinde, die ehrenamtlichen Helfer/innen des Fluchtpunkt Niedernhausen und die Bewohner selbst „mitgearbeitet“ hätten. Maßgeblich haben auch zur Integration die Sportvereine von Niedernhausen mit dem Fußball, der TV Niederseelbach, Tischtennis mit der TG Oberjosbach oder der Volleyballverein Niedernhausen. So sind an diesem Tag Ballspiele vorbereitet und durchgeführt worden und eine Kletterwand der Hess. Sportjugend mit dem Kletterexperten Matthias Grenz, die der TV Niederseelbach organisiert hatte, sorgte für sportliche Herausforderungen.

Einen ganz erheblichen Anteil an gelungener Integration, an Hilfe und Unterstützung für die Asylsuchenden hat der Fluchtpunkt Niedernhausen geleistet. Ob mit seinen vielen ehrenamtlichen Helfern/innen für Einzelhilfen bei Behördengängen, Deutsch-Kursen, Übersetzungen, Wohnungssuche, der Fundgrube für Wäsche, Möbel und Kleider oder allgemeine Hilfestellung in der für die Flüchtlinge völlig fremden



Auch die Vertreter von Politik und Flüchtlingsbetreuung loben eine gelungene Arbeit in der Lochmühle.

Umgebung hier, haben die Menschen des Fluchtpunktes Bemerkenswertes geleistet. So waren auch die Frauen der Fundgrube mit einer Kuchentheke und Kaffee an diesem Tag vertreten, an der das „eingespielte Team“ der Frauengruppe stand.

Oder der „Nähtreff Panoramastraße“, der sich mit manchmal 10 Teilnehmerinnen jede Woche etwa 2 Stunden trifft. Für Brotkörbe, Eierwärmer, Obst- und Gemüsebeutel oder Taschen wären Stoffe und Nähgarne gespendet worden. Mitbegründet

übrigens auch von Stefanie Langenkamp, die als Sozialpädagogin den Kontakt zur Gemeinde koordiniert. Ebenfalls von der Gemeinde ist Jugendbetreuer Sertac Kisa, der die Organisation für Licht und Ton übernommen hatte.

Eberhard Heyne



Die Kinder verteilen je eine Sonnenblume an die Besucher.



Der Nähkreis Panoramastraße erfreut sich großer Beliebtheit.